

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Nationalmuseum
<b>Band:</b>	44 (1987)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Zwei datierte Fundkomplexe der schnurkeramischen Kultur aus der Seeufersiedlung Zürich-Mythenschloss
<b>Autor:</b>	Graf, Markus
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-168862">https://doi.org/10.5169/seals-168862</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zwei datierte Fundkomplexe der schnurkeramischen Kultur aus der Seeufersiedlung Zürich-Mythenschloss

von MARKUS GRAF

## Einleitung

Während bisher die Gliederung der schnurkeramischen Kultur der Schweiz weitgehend anhand typologischer Kriterien vorgenommen werden musste, konnte bei der Auswertung der Rettungsgrabung Zürich-Mythenschloss<sup>1</sup> das schnurkeramische Fundmaterial anhand der Stratigraphie in zwei zeitlich verschiedene Komplexe unterteilt werden.

Die Gefäße der beiden Keramikkomplexe unterscheiden sich sowohl im Profil als auch in der Verzierung voneinander (Abb. 4 und Abb. 5).

Beide Keramikkomplexe konnten mit Dendrodaten in Verbindung gebracht werden, der ältere mit dem Datum 2680 v. Chr., der jüngere mit 2548 v. Chr.; sie liegen somit ca. 130 Jahre auseinander.

Die Auswertung der Rettungsgrabung Mythenschloss ist im Gange, mit dem vorliegenden Artikel sollen die beiden datierten schnurkeramischen Komplexe heute schon zugänglich gemacht werden.

## Forschungsstand

1971 unterbreitete STRAHM einen Vorschlag zur Untergliederung der Schnurkeramik in der Schweiz.<sup>2</sup> Seine Gliederung beruht im wesentlichen auf den Fundkomplexen der Siedlungen Sutz (BE) und Zürich-Utoquai, sowie des Gräberfeldes von Schöflisdorf (ZH).

Verglichen mit der heutigen Situation war damals die Ausgangslage eher ungünstig. Das von Strahm bearbeitete Material stammt aus Altgrabungen. Die Einphasigkeit der verwendeten Komplexe ist unsicher, mit Ausnahme von Schöflisdorf gibt es keine Angaben zum Befund, ebenso fehlen Dendrodaten zu den Fundgruppen.

Zur Untergliederung der schweizerischen Schnurkeramik postulierte Strahm die Stufen Sutz, Schöflisdorf und Utoquai, die in dieser Reihenfolge auf den sogenannten Einheitshorizont folgen.

Die chronologische Einordnung seiner Stufenabfolge erarbeitete Strahm auf typologischem Weg. Er gelangte auf diese Weise zu einem zeitlichen Ansatz für die schnurkeramische Kultur, der einige Jahrhunderte jünger ist als derjenige, welcher heute für die Schnurkeramik angenommen wird. Außerdem glaubte Strahm, eine zeitliche Über-

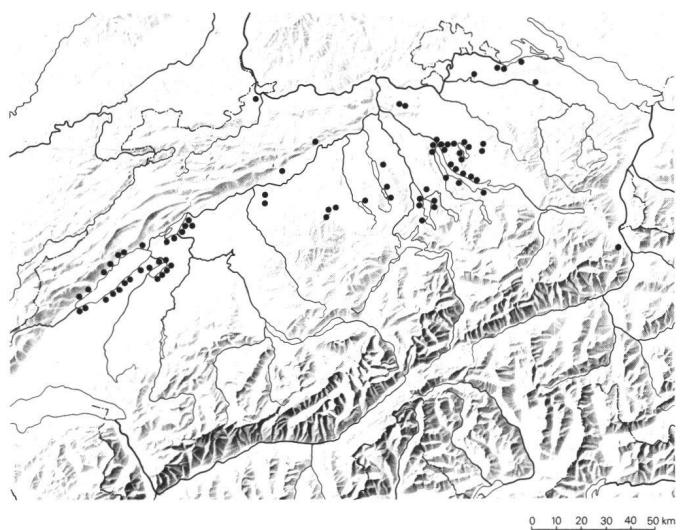
lappung von Schnurkeramik, Glockenbecherkultur und Frühbronzezeit erkennen zu können.<sup>3</sup>

Strahms Stufeneinteilung und seine chronologischen Schlussfolgerungen sind eher skeptisch aufgenommen worden.<sup>4</sup>

Die Datierungen mittels Dendrochronologie zeigten in der Folge deutlich, dass der zeitliche Ansatz der Schnurkeramik nach oben korrigiert werden muss.<sup>5</sup> Mit dieser Korrektur hat aber auch das von Strahm postulierte Nebeneinander von mehreren Kulturen mit unterschiedlichem Fundmaterial am Übergang vom Neolithikum zur Bronzezeit seine Grundlage verloren.

Trotz Dendrochronologie bleibt noch ein Rest von Unsicherheit bei der Datierung der schnurkeramischen Fundkomplexe zurück. Während die systembedingten Fehler der neuen Datierungsmethode nach und nach korrigiert werden konnten<sup>6</sup>, lassen sich auch heute noch die datierten Pfähle meist nicht mit letzter Sicherheit einer bestimmten Schicht zuweisen. Eine sichere Korrelation von Pfahldaten mit Fundkomplexen ist nur dann möglich, wenn Hölzer, die gleichzeitig mit dem Fundmaterial in der Schicht abgelagert worden sind, in die Mittelkurve der Pfahldaten integriert werden können. Der untere Teil des schnurkeramischen Schichtpakets vom Mythenschloss konnte auf diese Weise dem älteren Dendrodatum (2680 v. Chr.) zugewiesen werden.

Die schnurkeramischen Fundstellen in der Schweiz. Stand 1987.



### Situation heute

Heute kennen wir in der Schweiz über 70 Stationen, die schnurkeramisches Material geliefert haben.<sup>7</sup> Der überwiegende Teil der Fundplätze, darunter diejenigen, von denen die grossen Komplexe stammen, sind Seeufersiedlungen. Unser Bild der schnurkeramischen Periode in der Schweiz ist daher noch sehr einseitig und dürfte ausserdem zeitliche Lücken aufweisen. Für die Region Zürichsee/Greifensee verfügen wir über eine stattliche Anzahl von dendrochrono-

logischen Mittelkurven der schnurkeramischen Periode (Abb. 1). Leider sind die mit diesen Daten verbundenen Komplexe meist klein und, mit Ausnahme von Zürich-Wollishofen/Strandbad<sup>8</sup>, bisher nicht publiziert. Am Bodensee sind die schnurkeramischen Stationen offenbar viel weniger zahlreich. Mit Ausnahme von Eschenz/Insel Werd<sup>9</sup> liegt bisher kein grösserer Komplex vor. Bei der Werd handelt es sich um eine Altgrabung, die weder Dendrodaten noch stratigraphisch getrenntes Material geliefert hat.

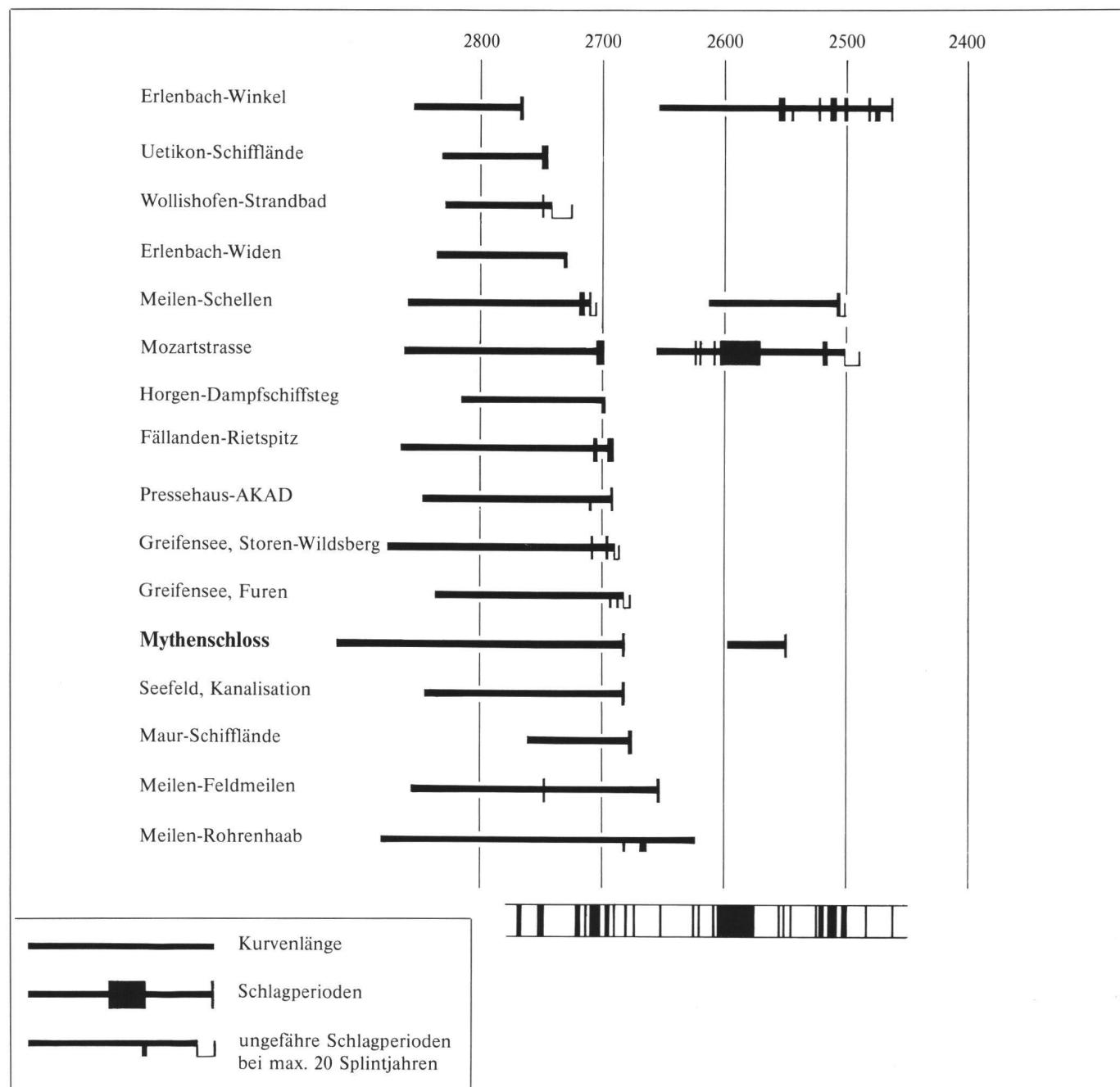


Abb. 1 Zusammenstellung der schnurkeramischen Dendrodaten des Raumes Zürichsee/Greifensee. [Grundlage: *Dendrochronologie in der Ur- und Frühgeschichte*, 1985, S. 44 (vgl. Anm. 5; B. BECKER et al. 1985)].

Die schnurkeramischen Fundkomplexe der Zentralschweiz stammen ebenfalls grösstenteils aus Altgrabungen.

In der Westschweiz kommt das schnurkeramische Fundmaterial meist zusammen mit Gefässen der Auvernier-Kultur vor.<sup>10</sup> Zudem scheinen hier die schnurkeramischen Elemente später einzusetzen als in der Ostschweiz.

Man muss deshalb damit rechnen, dass das Auftreten der Schnurkeramik in der Westschweiz durch andere Mechanismen ausgelöst worden ist als das Aufkommen der schnurkeramischen Kultur in der Ostschweiz.

Die beiden Fundkomplexe vom Mythenschloss, die im folgenden besprochen werden sollen, stammen somit aus derjenigen Region der Schweiz mit den meisten bekannten Fundplätzen der schnurkeramischen Kultur und dem dichtesten Netz schnurkeramischer Dendrodaten. Die Publikation weiterer dendrodatierter Schnurkeramik-Komplexe aus dieser Gegend ist in Vorbereitung.<sup>11</sup>

### *Die beiden schnurkeramischen Fundkomplexe vom Mythenschloss*

#### *a) Grundlagen der Datierung*

Im Areal Mythenschloss gab es zwei Kulturschichten, die durch eine ca. 30 cm starke Seekreideschicht getrennt waren (Abb. 2). Die untere Schicht (Abb. 2, Nr. 3) führte Material der Horgenerkultur, die obere Schnurkeramik (Abb. 2, Nr. 1+2). Das Pfahlfeld lieferte zwei Schlagdaten (2680 v. Chr. und 2548 v. Chr.), die in einem Zeitraum liegen, welcher üblicherweise mit der schnurkeramischen Kultur in Verbindung gebracht wird (Abb 1).

Das schnurkeramische Schichtpaket konnte in zwei Abschnitte unterteilt werden. Der untere Abschnitt des Pakets (Abb. 2, Nr. 2) besteht aus organischem Material. In dieser organischen Schicht sind liegende Hölzer eingebettet, die dendrochronologisch in die Mittelkurve der Pfähle mit der Schlagphase 2680 v. Chr. eingebunden werden konnten. Diese Hölzer datieren somit die organische Schicht des schnurkeramischen Pakets und mit ihr die darin eingelagerten Funde.

Über der organischen Schicht lag eine sandig-siltige Seekreide (Abb. 2, Nr. 1), die von Holzkohlestückchen und anderen feinen organischen Teilchen durchsetzt war. Bei dieser Schicht handelt es sich vermutlich um einen Reduktionshorizont, d.h. bereits abgelagerte Schichten sind wieder erodiert worden, wobei sich die darin enthaltenen schweren Bestandteile wie Scherben und Steine am Seegrund konzentriert, während die Seekreide und das organische Material weggespült worden sind. Die sandig-siltige Lage (Abb. 2, Nr. 1) markiert das Niveau, auf dem die Erosion gestoppt worden ist. Bis das Fundmaterial aus den erodierten Schichten wieder einsedimentiert worden ist, lag es ungeschützt auf dem Seegrund.

Aus dem sandig-siltigen Teil des schnurkeramischen Schichtpakets gibt es zwar keine liegenden Hölzer, mit deren Hilfe die Schicht datiert werden könnte, trotzdem

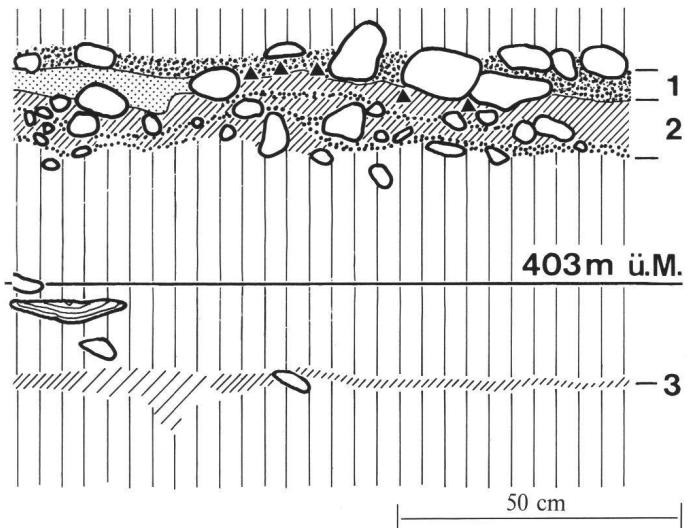


Abb. 2 Schnitt durch die Kulturschichten der Station Zürich-Mythenschloss.

	organische Kulturschicht		Lehm
	sandig-siltige Kulturschicht		Holzkohle
	Sandbändchen		Seekreide

1 = schnurkeramisches Kulturschichtpaket, sandig-siltige Schicht.  
2 = schnurkeramisches Kulturschichtpaket, organische Schicht.  
3 = Horgener-Schicht.

gibt es gute Gründe, auf die weiter unten eingegangen wird, sie mit dem jüngeren schnurkeramischen Dendrodatum vom Mythenschloss (2548 v. Chr.) in Verbindung zu bringen.

#### *b) Trennung der beiden schnurkeramischen Komplexe*

Beim Zusammenkleben der Scherben aus dem schnurkeramischen Schichtpaket fiel auf, dass einige der Töpfe (Abb. 5.1-3) ein deutlich anderes Profil besitzen als die Masse der restlichen Töpfe (Abb. 4.1-4), außerdem ist ihre Oberfläche ausgelaugt, erodiert und stellenweise versintered.

Aufgrund dieser Beobachtung wurden die erodierten Scherben aus dem Gesamtmaterial aussortiert. Es zeigte sich, dass sie alle aus der sandig-siltigen Schicht stammen, während die Scherben aus der darunterliegenden organischen Schicht gut erhalten sind.

Die Scherben aus dem oberen Teil des schnurkeramischen Schichtpakets unterscheiden sich aber nicht nur durch ihre Oberflächenerhaltung und andere Profilformen von der Keramik aus dem unteren Teil, sie sind auch anders verziert.

Das schnurkeramische Fundmaterial vom Mythenschloss lässt sich somit in zwei stratigraphisch getrennte Komplexe unterteilen, die im folgenden besprochen werden sollen.

### c) Der ältere Fundkomplex (Abb. 4)

Die Keramik der älteren Fundgruppe stammt aus dem organischen Teil des schnurkeramischen Schichtpakets (Abb. 2, Nr. 2). Sie wird über liegende Hölzer aus der Schicht um 2680 v. Chr. datiert.

Die Töpfe des älteren Komplexes (Abb. 4.1,3,4) haben in der Regel einen kurzen Hals und einen kugeligen Bauch. Sie sind am Mündungsrand und auf dem Hals mit je einer plastischen Leiste in Form eines Wellenbands geschmückt. Dieses Wellenband wurde mit den Fingerspitzen durch Eindrücken oder Zusammenkneifen des Tons modelliert. Mit mehr als zwei Wellenbändern verzierte Töpfe sind sehr selten.

Die Becher (Abb. 4.5-6) sind am Hals mit umlaufenden Schnureindrücken verziert. Gegen unten wird diese verzerte Halszone von einer Einstichreihe abgeschlossen. Einstichreihen innerhalb der schnurverzierten Zone kommen in der älteren Fundgruppe kaum vor.

Die Oberfläche der Keramik ist gut bis sehr gut erhalten. Oft sieht man noch die Spuren vom Verstreichen und Fingerabdrücke.

### d) Der jüngere Fundkomplex (Abb. 5)

Die Keramik der jüngeren Fundgruppe stammt aus dem sandig-siltigen Teil des schnurkeramischen Schichtpakets (Abb. 2, Nr. 1). Diese Fundschicht kann nicht mit liegenden Hölzern datiert werden. Aus stratigraphischen Überlegungen wurde das darin enthaltene Material mit dem jüngeren schnurkeramischen Dendrodatum (2548 v. Chr.) vom

Mythenschloss in Verbindung gebracht. Diese Annahme wird gestützt durch die Tatsache, dass sich die Scherben des jüngeren Komplexes im Bereich der Pfähle mit dem Schlagdatum 2548 v. Chr. konzentrieren.

Die Töpfe des jüngeren Komplexes (Abb. 5.1-3) haben im Vergleich zu denen des älteren Fundensembles einen längeren Hals und die Unterseite des Gefäßkörpers ist oft eingezogen. Dadurch wirkt das Profil der jüngeren Töpfe gestreckter und eleganter.

Die plastisch verzierte Leiste, die bei den älteren Töpfen meist knapp unter der Lippe angebracht ist, sitzt bei den jüngeren Töpfen auf dem Umbruch vom Hals zur Schulter oder auf der Schulter selbst.

Im jüngeren Komplex kommen auch häufig Töpfe vor, die mit mehr als einer Verzierungsreihe zwischen Rand und Schulter geschmückt sind (Abb. 5.3).

Die Schmuckleisten der älteren Gruppe waren überwiegend als Wellenband ausgebildet, auf den jüngeren Töpfen hingegen wurden die Leisten häufig mit Fingerzwicken (Abb. 5.1) oder Fingertupfen verziert.

Reihen aus flachen, weit gesetzten Fingertupfen (Abb. 5.3) scheinen für die späte Phase der Schnurkeramik typisch zu sein.

Becher sind im jüngeren Komplex fast nur in Form von Randscherben vorhanden.

Im Gegensatz zu den Bechern der älteren Fundgruppe kommen Einstichreihen nun auch häufig innerhalb des schnurverzierten Feldes vor (Abb. 5.7-8).

Als neue Verzierungselemente treten Dreiecke, die entweder durch Ritzlinien (Abb. 5.10) oder Schnureindrücke (Abb. 5.9) gebildet werden, sowie Wickelschnurverzierung (Abb. 5.5-6) auf.

Die Oberfläche der Keramik des jüngeren Komplexes ist stark erodiert und stellenweise versintert, die Bruchkanten sind gerundet.

\*

Gliederungsversuche an schnurkeramischem Material werden in der Regel anhand der verzierten Feinkeramik unternommen. Im Fall des Materials vom Mythenschloss ist die Unterteilung nun mit Hilfe der Töpfe gelungen, einer Gefäßskategorie also, die als uniform und für Feinchronologie wenig geeignet angesehen wird.<sup>12</sup>

Anhand der Feinkeramik wäre eine Trennung der Mythenschloss-Komplexe kaum möglich gewesen, weil die jüngere Gruppe nur sehr wenig feinverziertes Material enthält.

Der Umstand, dass von den Töpfen aus der sandig-siltigen Schicht in drei Fällen das ganze Profil erhalten war (Abb. 5.1-3), hat wesentlich dazu beigetragen, den Inhalt dieser Schicht als eigenständigen Fundkomplex zu erkennen. Auf der Ausgrabung sollte daher versucht werden, auch bei den meist schlecht erhaltenen Töpfen wenigstens soviel vom Gefäß zu bergen, dass das ganze Profil rekonstruiert werden kann. Die Randstücke erhalten erst in Verbindung mit der ganzen Gefäßform ihre Aussagekraft.

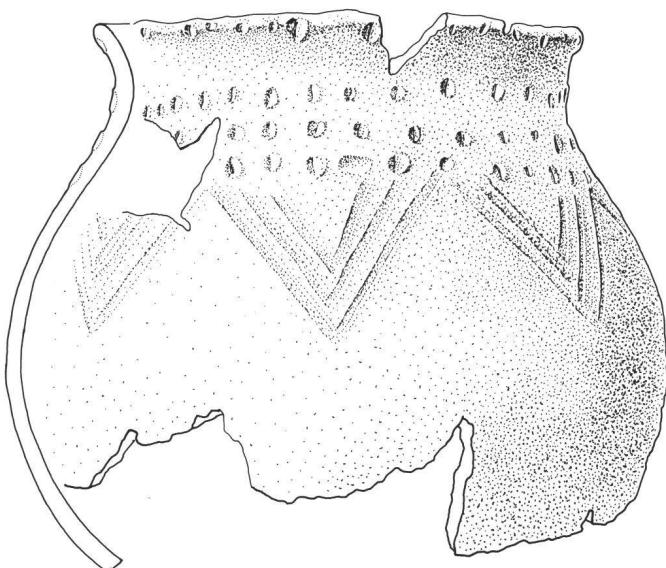


Abb. 3 Gefäßfragment aus dem Fundkomplex von *Erlenbach-Winkel*, Sondierung 1977. Massstab 1:4.

### Vergleich mit anderen Fundkomplexen

Bei der Erforschung der schnurkeramischen Kultur in der Schweiz stehen neben den Versuchen, das Fundmaterial chronologisch zu unterteilen, zurzeit vor allem die Übergangsperioden am Anfang und Ende der Schnurkeramik im Zentrum des Interesses.

Die zentrale Frage für den Beginn der schnurkeramischen Periode ist heute, ob sich die Schnurkeramik in der Schweiz aus der vorangehenden Horgener-Kultur entwickelt hat oder ob sie durch Einwanderung neuer Bevölkerungsgruppen oder durch starke Einflüsse von aussen eingeleitet worden ist. Die kurze Zeitspanne zwischen den jüngsten Horgener und den ältesten Schnurkeramik-Fundgruppen spricht eher gegen eine kontinuierliche Entwicklung; die Elemente der schnurkeramischen Kultur könnten somit tatsächlich von einer Bevölkerungsgruppe mitgebracht

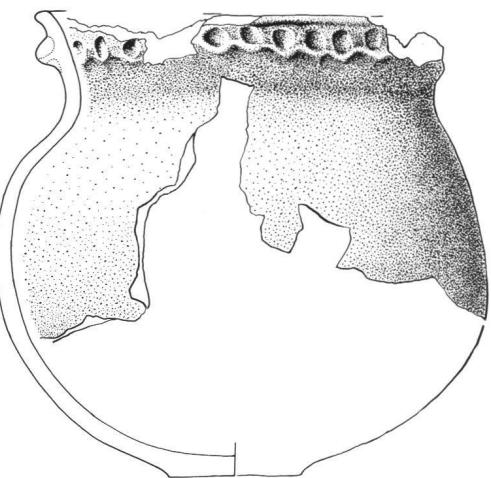


Abb. 4.1

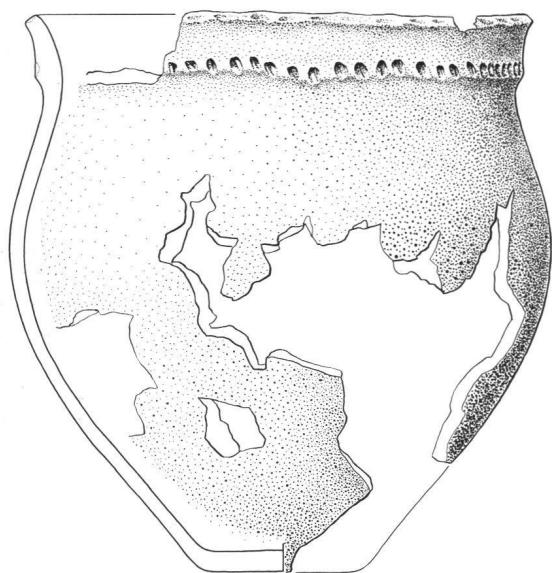


Abb. 4.2

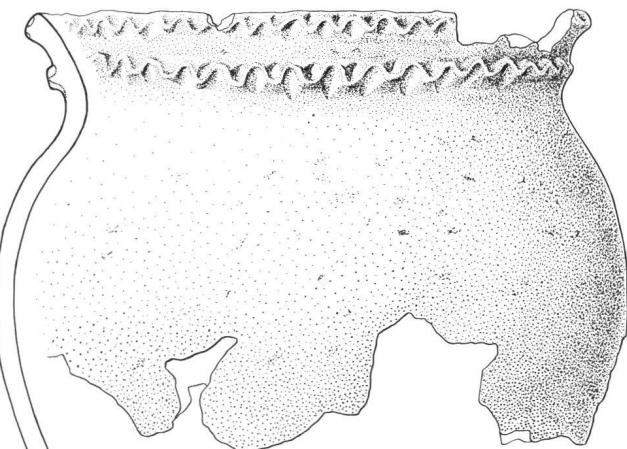


Abb. 4.3

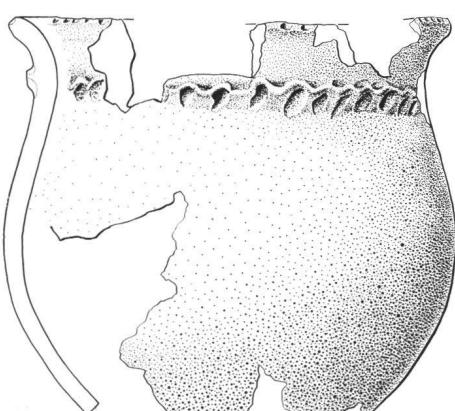


Abb. 4.4

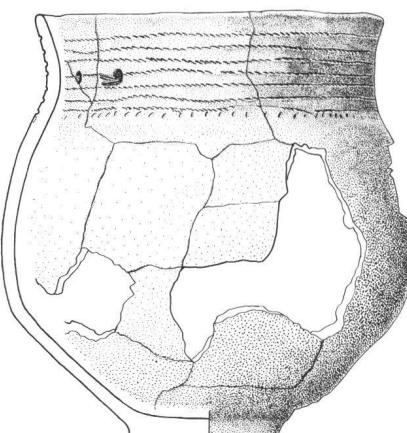


Abb. 4.5

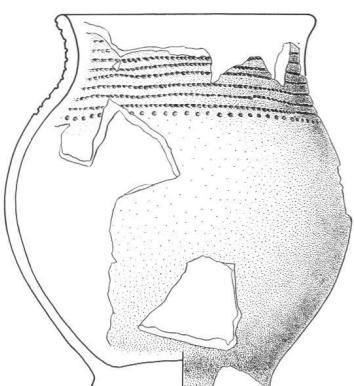


Abb. 4.6

Abb. 4 Ältere Fundkomplexe von Zürich-Mythenschloss (2680 v. Chr.). Massstab 1:4.

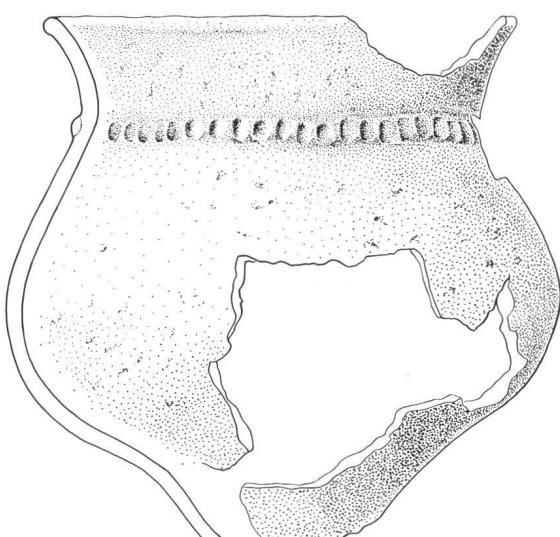


Abb. 5.1

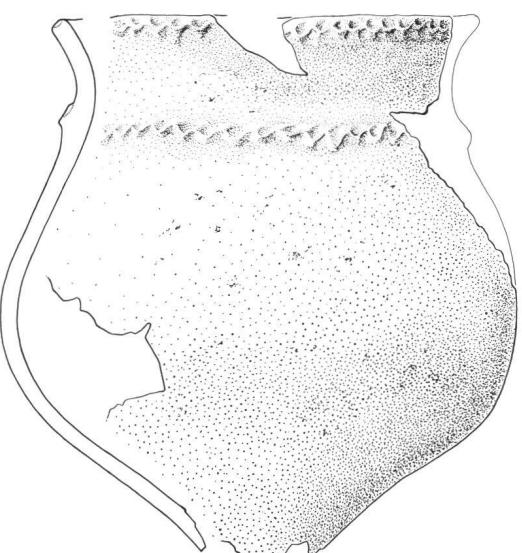


Abb. 5.2

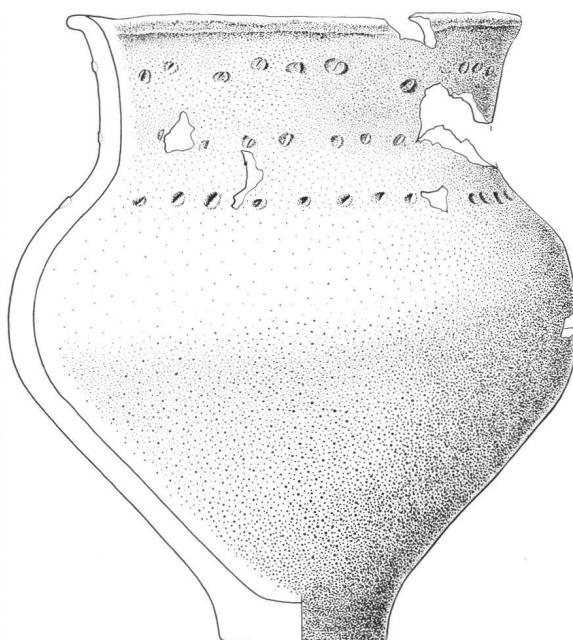


Abb. 5.3

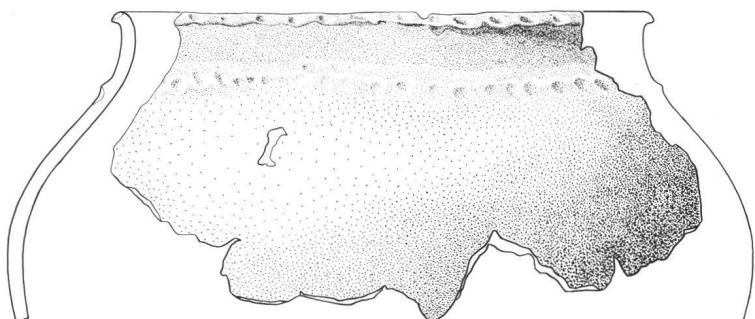


Abb. 5.4

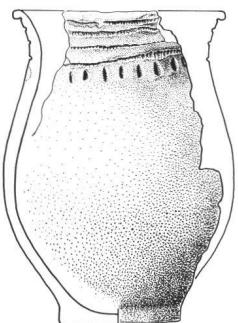


Abb. 5.5

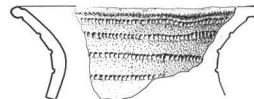


Abb. 5.6

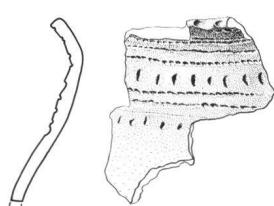


Abb. 5.7

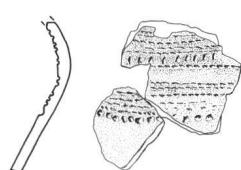


Abb. 5.8

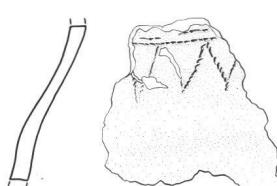


Abb. 5.9

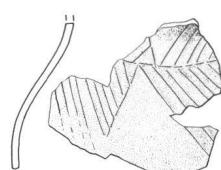


Abb. 5.10

Abb. 5 Jüngerer Fundkomplex von Zürich-Mythenchloss (2548 v. Chr.). Massstab 1:4.

worden sein, die neu in unser Gebiet eingewandert ist. Am Schluss der schnurkeramischen Periode ist das Verhältnis zur Glockenbecherkultur und zur Frühbronzezeit noch ungelöst.

Da die beiden Komplexe vom Mythenhenschloss weder zu den frühesten noch zu den spätesten Fundgruppen der Schnurkeramik gehören (Abb. 1), können sie kaum direkt etwas zur Klärung dieser Fragen beitragen. Für die chronologische Untergliederung des bisher bekannten schnurkeramischen Materials können die beiden datierten Komplexe jedoch die Funktion von Fixpunkten übernehmen, mit denen das übrige Fundmaterial verglichen werden kann.

Im folgenden sollen einige Fundkomplexe des Raumes Zürichsee/Greifensee zu den beiden besprochenen Komplexen in Beziehung gesetzt werden.

Es ist schwierig, aus den Fundgruppen, die mit jüngeren Dendrodaten verknüpft sind als das ältere Material vom Mythenhenschloss, Gefäße auszuscheiden, die sich in Form oder Verzierung soweit von diesem unterscheiden, dass sie als eigene Gruppe angesprochen werden dürfen. Möglicherweise fassen wir in zwei Topffragmenten<sup>13</sup> aus der Station Greifensee, Storen-Wildsberg eine solche fröhe Ausbildung. Diese beiden Töpfe haben einen kugeligen Körper, der Hals ist kurz und gegen die Schulter scharf abgeknickt, so dass er trichterartig auf dem Gefäßkörper sitzt. Die Wellenbandverzierung auf dem Hals ist unmittelbar unter derjenigen auf dem Rand angebracht.

Zum älteren Komplex vom Mythenhenschloss dürften die laufenden Ausgrabungen im Zürcher Seefeld<sup>14</sup> das interessanteste Vergleichsmaterial liefern. Die Dendrodaten der neuen Fundstelle sind nur ein Jahr älter als die ältere Schlagphase vom Mythenhenschloss. Es wird aufschlussreich sein, die beiden gleichaltrigen Ensembles miteinander zu vergleichen. In unmittelbarer Nachbarschaft zu den Ausgrabungsstellen im Seefeld liegen die Stationen Zürich-Pressehaus<sup>15</sup> und Zürich-Utoquai.<sup>16</sup> Zürich-Pressehaus lieferte Dendrodaten<sup>17</sup>, die etwas älter sind als diejenigen der älteren Gruppe vom Mythenhenschloss. Für die Station Zürich-Utoquai gibt es keine Dendrodaten, der Fundkomplex aus den 20er Jahren enthält aber einerseits Material, das sich mit demjenigen der älteren Gruppe vom Mythenhenschloss vergleichen lässt, andererseits aber auch solches, das eher in die jüngere schnurkeramische Phase passen würde.<sup>18</sup> Vermutlich gibt es im Seefeld mehrere schnurkeramische Siedlungen aus verschiedenen Zeitabschnitten, die sich zum Teil überlappen.

Der grosse schnurkeramische Komplex von Zürich-Mozartstrasse<sup>19</sup> liegt von den Dendrodaten her zwischen dem älteren und dem jüngeren Fundmaterial vom Mythenhenschloss. Diese Position wird durch Form und Verzierung der Keramik bestätigt. Zum Teil sind die Töpfe mit Wellenbändern verziert, es gibt nun aber auch viele, die mit Fingerzwicken<sup>20</sup> und Fingertupfen<sup>21</sup> dekoriert wurden, ferner kommen häufig Leisten vor, die mit den Fingernägeln oder einem Instrument eingekerbt worden sind.<sup>22</sup> Im Gegensatz zur älteren Mythenhenschloss-Keramik sind die Töpfe vielfach mit mehr als zwei Zierreihen geschmückt.<sup>23</sup> Einige Gefäße tragen Muster aus Dreiecken<sup>24</sup>, welche aus Ritzlinien oder Schnureindrücken gebildet werden; sie leiten zum jüngeren Mythenhenschloss-Komplex über.

Die Station Erlenbach-Winkel<sup>25</sup> lieferte bisher die jüngsten schnurkeramischen Dendrodaten im Raum Zürichsee/Greifensee. Die Verzierung mit Reihen aus flachen Fingerkuppeneindrücken und das Gefässprofil von Abb. 3 haben Parallelen unter den jüngeren Funden vom Mythenhenschloss (Abb. 5.3 und 4). Charakteristisch für das Material von Erlenbach-Winkel sind jedoch die Verzierungen aus geritzten Linien (Abb. 3, auf der Schulter). Diese Verzierungstechnik ist hier viel häufiger und die damit erstellten Muster sind variantenreicher als auf den Gefäßen von der Mozartstrasse oder in der jüngeren Gruppe vom Mythenhenschloss (Abb. 5.10).

Die Funde aus dem Hügelgräberfeld von Schöfflisdorf<sup>26</sup> gehören zum Teil ebenfalls in die jüngere Phase der Schnurkeramik. In zwei Hügeln<sup>27</sup> gab es ein Grab mit Gefässen, die mit Wickelschnur und Ritzlinien verziert sind. Über diese Verzierungstechniken können die Gefässe von Schöfflisdorf mit Keramik aus dem jüngeren Fundensemble des Mythenhenschlosses (Abb. 5.5-6,10) oder mit Scherben von Erlenbach-Winkel verglichen werden. Beide Gräber lagen im Randbereich der jeweiligen Grabhügel. Beim einen der Hügel sind die Gefässe aus dem Grab in der Hügelmitte noch greifbar.<sup>28</sup> Unter ihnen befindet sich ein Becher, der gewisse Ähnlichkeiten mit den älteren Bechern vom Mythenhenschloss hat.<sup>29</sup> Wenn man von den hallstattzeitlichen Grabhügeln rückschliessen darf, dass die Gräber an der Peripherie des Hügels später als das Zentralgrab angelegt worden sind, so hätten wir hier einen weiteren Hinweis, dass Wickelschnurverzierung und eingeritzte Dreiecke einer späteren schnurkeramischen Phase angehören.

#### ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 67, 1984, S. 180-184.  
<sup>2</sup> CHRISTIAN STRAHM, *Die Gliederung der schnurkeramischen Kultur in der Schweiz*, Acta Bernensia 6, 1971.  
<sup>3</sup> CHRISTIAN STRAHM 1971 (vgl. Anm. 2), S. 148, Tabelle 6. – CHRISTIAN STRAHM, *Kontinuität und Kulturwandel im Neolithikum der Westschweiz*, in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 3, 1977, S. 116, Abb. 1.

- <sup>4</sup> K. ZIMMERMANN, in: Archäologische Informationen 2-3, 1973-74, S. 177-181. – MARION LICHARDUS-ITTEL, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 29, 1972, S. 141-142. – RUDOLF ALBERT MAIER, in: Bayrische Vorgeschichtsblätter 39, 1974, S. 194-196. – JOSEF WINIGER, in: Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 57, 1972-73, S. 412-414. – ULRICH FISCHER, in: Germania 51, 1973, S. 221-228.

- 5 ULRICH RUOFF, *Die schnurkeramischen Räder von Zürich-Pressehaus*, in: Archäologisches Korrespondenzblatt 8, 1978, S. 275–283. – B. BECKER / CHR. ORCEL / H. EGGER / U. RUOFF, *Drei Beiträge zur Chronologie des Neolithikums in der Schweiz*, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 36, 1979, S. 69–96. – B. BECKER / A. BILLAMBOZ / H. EGGER / P. GASSMANN / A. ORCEL / CHR. ORCEL / U. RUOFF, *Dendrochronologie in der Ur- und Frühgeschichte*, Antiqua 11, 1985, S. 37, 40–42, 44.
- 6 B. BECKER et al. 1985 (vgl. Anm. 5), S. 8–13.
- 7 BARBARA HARDMEYER, *Eschenz, Insel Werd; I. Die schnurkeramische Siedlungsschicht*, Zürcher Studien zur Archäologie Bd. 1, 1983, S. 127–131.
- 8 BARBARA HARDMEYER / ULRICH RUOFF, *Die Tauchausgrabungen in Zürich-Bad Wollishofen*, in: Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 66, 1983, S. 17–39.
- 9 BARBARA HARDMEYER, *Eschenz, Insel Werd; I. Die schnurkeramische Siedlungsschicht*, Zürcher Studien zur Archäologie Bd. 1, 1983.
- 10 *Chronologie, Archäologische Daten in der Schweiz*, Antiqua 15, 1986, S. 141 (Nr. 49), 220.
- 11 Zürich-Mozartstrasse und Greifensee, Storen-Wildsberg, in: *Zürich-Mozartstrasse, Grabung 1981/82, Die neolithischen und bronzezeitlichen Ufersiedlungen, Bd. 1: Vorbericht*, in Vorbereitung.
- 12 C.J. BECKER, *Coarse Beakers with «Short-Wave Moulding»*, in: Proceedings of the Prehistoric Society 21, 1955, S. 71.
- 13 (Vgl. Anm. 11), Taf. 26, 9. Die Bearbeiterin, Frau Dr. Barbara Hardmeyer, zeigte mir freundlicherweise die noch unpublizierten Zeichnungen des Fundmaterials.
- 14 Seit Herbst 1985 führt das Büro für Archäologie der Stadt Zürich im Zuge der Kanalisationssanierung im Zürcher Seefeld Rettungsgrabungen durch. Neben mehreren Horgener-Schichten wurde eine bis 70 cm dicke schnurkeramische Kulturschicht angeschnitten.
- 15 Ich danke dem örtlichen Grabungsleiter, Herrn lic. phil. Christoph Ritzmann, für die mir erteilten Auskünfte.
- 16 ULRICH RUOFF, *Der Ausgrabungsbefund in den Arealen Zürich Pressehaus und AKAD*, in: ANNE-CHANTAL KUSTERMANN / ULRICH RUOFF, *Die jungneolithische Pfyngruppe im unteren Zürichsee-Becken*, Zürcher Studien zur Archäologie Bd. 2, 1984, S. 9–16 und Taf. 14–16. – ULRICH RUOFF, *Die Seeufersiedlungen an Zürich- und Greifensee*, in: Zürcher Seeufersiedlungen, Von der Pfahlbau-Romantik zur modernen archäologischen Forschung, Helvetia Archaeologica 45/48, 1981, S. 33–39.
- 17 CHRISTIAN STRAHM 1971 (vgl. Anm. 2), S. 17–78 und Taf. 2–28.
- 18 B. BECKER et al. 1985, (vgl. Anm. 5), S. 37, 41, 44.
- 19 CHRISTIAN STRAHM 1971 (vgl. Anm. 2), Taf. 5, 3–4.
- 20 Zürich-Mozartstrasse, *Grabung 1981/82, Die neolithischen Ufersiedlungen, Bd. 1: Vorbericht*, in Vorbereitung. Ich bedanke mich bei der Bearbeiterin des schnurkeramischen Fundkomplexes von der Mozartstrasse, Frau Dr. Barbara Hardmeyer, für die Erlaubnis, das noch unpublizierte Fundmaterial zu besichtigen, sowie für die anregenden Diskussionen.
- 21 (Vgl. Anm. 19) Taf. 12.7.
- 22 (Vgl. Anm. 19) Taf. 9.5.
- 23 (Vgl. Anm. 19) Taf. 9.9.
- 24 (Vgl. Anm. 19) Taf. 9.3.
- 25 (Vgl. Anm. 19) Taf. 11.1,4.
- 26 ULRICH RUOFF 1981 (vgl. Anm. 15), S. 39. – Die Reproduktion von Abb. 3 erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Büros für Archäologie der Stadt Zürich.
- 27 CHRISTIAN STRAHM 1971 (vgl. Anm. 2), S. 93–125, Taf. 36–39A. Schöfliseldorf, Hügel 9 und Hügel 3; CHRISTIAN STRAHM 1971 (vgl. Anm. 2), S. 119, Taf. 36.6 (Hügel 9) und S. 119, Taf. 36.5 (Hügel 3).
- 28 Schöfliseldorf, Hügel 9; CHRISTIAN STRAHM 1971 (vgl. Anm. 2), S. 119, Taf. 36.3 und Taf. 37.1–2.
- 29 CHRISTIAN STRAHM 1971 (vgl. Anm. 2), Taf. 36.3.

#### ABBILDUNGSNACHWEIS

Karte der Fundstellen: Nach Kümmerly + Frey, Bern. Einzeichnungen des Autors.

Abb. 1, 2: Autor  
Abb. 3–5: Denkmalpflege des Kantons Zürich.

#### ZUSAMMENFASSUNG

Bei der Auswertung der neolithischen Seeufersiedlung Zürich-Mythenschloss konnten zwei chronologisch unterschiedliche Fundensembles der Schnurkeramik ausgeschieden werden. Beide Komplexe sind mit Dendrodaten verbunden (2680 v.Chr. und 2548 v.Chr.). Im vorliegenden Artikel werden die beiden datierten schnurkeramischen Gruppen vorgestellt und zum schnurkeramischen Material der Fundstellen Greifensee/Storen-Wildsberg, Zürich-Seefeld, Zürich-Pressehaus, Zürich-Utoquai, Zürich-Mozartstrasse, Erlenbach-Winkel und Schöfliseldorf in Beziehung gesetzt.

#### RIASSUNTO

Analizzando la colonia lacustre neolitica di Zurigo-Mythenschloss era possibile di distinguere due complessi di ritrovamenti di «ceramica a corda» cronologicamente diversi. Ambedue i complessi sono collegati con date dendrologiche (2680 a. C. e 2548 a. C.). In questo articolo i due complessi di ceramica a corda vengono presentati e messi in relazione col materiale di ceramica a corda dei luoghi di ritrovamento di Greifensee/Storen-Wildsberg, Zurigo-Seefeld, Zurigo-Pressehaus, Zurigo-Utoquai, Zurigo-Mozartstrasse, Erlenbach-Winkel e Schöfliseldorf.

#### RÉSUMÉ

Au cours des travaux d'interprétation de l'habitat lacustre d'époque néolithique de Zurich-Mythenschloss, deux complexes de trouvailles appartenant à la céramique cordée ont pu être déterminés, qui diffèrent du point de vue chronologique. Ces complexes ont été datés par la méthode dendrochronologique (2680 av. J.-C. et 2548 av. J.-C.). Le texte présente les deux complexes et les met en rapport avec le matériel appartenant également à la céramique cordée qui a été trouvé dans les stations de Greifensee/Storen-Wildsberg, Zurich-Seefeld, Zurich-Pressehaus, Zurich-Utoquai, Zurich-Mozartstrasse, Erlenbach-Winkel et Schöfliseldorf.

#### SUMMARY

Evaluating the neolithic lakeside settlement “Zurich-Mythenschloss”, the archaeologists were able to determine two chronologically different find complexes of corded ware. Both finds are linked by their dendro dates (2680 B.C. and 2548 B.C.). The article describes the two dated find complexes and puts them into relation with the corded ware finds of “Greifensee/Storen-Wildsberg”, “Zurich-Seefeld”, “Zurich-Pressehaus”, “Zurich-Utoquai”, “Zurich-Mozartstrasse”, “Erlenbach-Winkel” and “Schöfliseldorf”.